

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 26.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei ununterbrochener Wochenausgabe entsprechende Rabatte, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrucke, Offertenschriften od. dgl. durch die Exp. 25 A.

Nr. 295

Mittwoch, den 16. Dezember 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In Erweiterung der unter dem 1. November d. J. — S. 4758 — erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914, wird im Einverständnis mit dem Herrn Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) folgendes angeordnet:

1. Im Falle der Bedürftigkeit sind auch den Stiefeltern, Stiefgeschwister und Stiefkindern des in den Dienst eingetretener Familienunterstützung zu gewähren, sofern sie von ihm unterhalten worden sind oder das Unterhaltungsbedürfnis nach erfolgtem Dienst Eintritt herbeigeführt ist.

Unter diesen Voraussetzungen können auch die unehelichen, mit in die Ehe gebrachten Kinder der Ehefrau berücksichtigt werden, gleichviel ob der Ehemann ihr Vater ist oder nicht.

Elternlose Enkel eines eingetretener sind den ehelichen Kindern desselben gleich zu stellen.

2. Nicht nur den Familien der Mannschaften des Berufsstandes, sondern auch denjenigen aller übrigen, im wehrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, welche infolge der kriegerischen Ereignisse nicht mehr in der Lage waren, in die Heimat zurückzukehren, sind im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen zu bewilligen, sofern glaubhaft gemacht wird, daß sie als Gefangene im feindlichen Auslande zurückgehalten werden, wobei kein Unterschied zu machen ist, ob sie vom Feinde als Kriegsgefangene oder als Zivilgefangene behandelt werden. Das glaubhaft gemacht wird, daß sie im Auslande bei einem Marine- oder Truppenteile zur Einstellung gelangt sind.

3. Wenn auch die Bewilligungen zu 1 und 2 im Gesetz nicht ausdrücklich vorgesehen sind, so wird doch dafür gesorgt werden, daß die im § 5 festgesetzten Mindestbeträge gemäß § 12 später aus Reichsfonds erstattet werden.
4. Wie bekannt geworden ist, haben einzelne Stellen regelmäßig Heirats- und Geburtsurkunden von den Unterstützungsberechtigten eingefordert oder von den Standesbeamten entsprechende Feststellungen verlangt. Hierdurch ist oft eine unerwünschte Verzögerung in der Zahlung der Unterstützungen eingetreten. Im allgemeinen wird eine Verbringung dieser urkundlichen Beweise für die Richtigkeit der Angaben der Unterstützungsberechtigten entbehrt werden können, da die Verhältnisse namentlich in kleineren Gemeinden den Gemeindevorsteher bekannt sein werden oder aber auf Grund der polizeilichen Melderegister usw. leicht eine Nachprüfung erfolgen kann. In zweifelhaften Fällen wird, wenn die Beschaffung der Urkunden, wie z. B. in Ostpreußen, auf Schwierigkeiten stößt, die Entgegennahme einer eidesstattlichen Versicherung der Unterstützungsberechtigten über die Richtigkeit ihrer Angaben genügen.

Berlin, den 2. Dezember 1914.
Der Minister des Innern: gez. v. Voebell.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dillenburg, den 11. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Die Angehörigen gefallener Krieger werden auf die nachstehenden Bestimmungen des am 1. Januar 1913 in Kraft getretenen Versicherungsgesetzes für Angestellte, die noch wenig bekannt zu sein scheinen, aufmerksam gemacht.

Wenn ein Versicherter vor Ablauf von 15 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes stirbt, ohne daß ein Anspruch auf die gesetzlichen Leistungen entstanden ist, so steht bei seinem Tode der Witwe oder den Kindern unter 18 Jahren der Anspruch auf Erstattung der Hälfte der Beiträge, bei freiwilliger Versicherung von dreiviertel der freiwillig eingezahlten Beiträge zu. Derartige Ansprüche auf Beitragsersatzung sind an den Rentenausschuß für die Angestelltenversicherung zu Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstrasse, unter Vorlage der Versicherungsakte des Versicherten zu richten.

Dillenburg, den 14. Dezember 1914.

Der königliche Landrat: J. B. Daniels.

Unter dem Viehhändler des Viehhändlers Callmann in Eschbach zu Eschbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Gefährliche ist angeordnet worden.

Dillenburg, den 14. Dezember 1914.

Der königliche Landrat: J. B. Daniels.

Ausgang aus den Preuß. Verlustlisten Nr. 95 und 96.

Infanterie-Regiment Nr. 80.
3. Bataillon, Bad Homburg v. d. H.
10. Kompanie.

Ref. Wilhelm Stein II., Schönbach, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83.

3. Bataillon, 12. Kompanie.

Ref. Adolf Engert, Dillenburg, gef.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

1. Reserve-Kompanie.

Ref. Richard Weber, Jellerdt, Ww. bei der Truppe.

Pion. Karl Damm, Herborn, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

2. Bataillon, 6. Kompanie.

Gefr. Gustav Gall, Allendorf, schw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Oberleutnant. 1. Bataillon, 2. Kompanie.

Ref. Paul Seubert, Dillenburg, Ww.

Infanterie-Regiment Nr. 113, Freiburg i. Baden.

3. Bataillon, 11. Kompanie.

Ref. Gustav Horsch, Ransbach, in Gefang.

Sächsische Verlustliste Nr. 70.

13. Infanterie-Regiment Nr. 178, Ramm.

2. Bataillon, 10. Kompanie.

Sold. Emil Geddamm, Weidenbach, Ww.

Dillenburg, den 12. Dezember 1914.

Der königliche Landrat: J. B. Daniels.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Die Seeschlacht von Coronel.

Der „Times“ wird die Erzählung eines Offiziers gegeben, der an Bord des geflüchteten britischen Kreuzers „Glasgow“ die Seeschlacht an der chilenischen Küste mitgemacht hatte, in der das jetzt vernichtete deutsche Geschwader den Engländern einen schweren Schlag beigebracht hatte. „Glasgow“ war das erste der Schiffe, das durch die Deutschen am 1. November nachmittags 4 Uhr entdeckt und verfolgt wurde. Der britische Kreuzer flüchtete zu den übrigen Schiffen des Geschwaders unter Admiral Crago. Zuerst fand man die „Glasgow“, die „Monmouth“ und den Hilfskreuzer „Orlando“; eine Stunde später kam auch noch die „Good Hope“. Es wurde eine Schlachtlinie gebildet mit der „Good Hope“ vorn. Dann wurde an das deutsche Geschwader herangegangen, das seinerseits aus dem Süden aufbrach. Die Sonne sank inzwischen, und die Deutschen hatten bezüglich des Lichtes einen Vorteil, da sie ihre Kanonen besser richten konnten. Die britischen Schiffe zeigten sich gegen den Horizont ab. Ich glaube nicht, so schreibt der Offizier, daß die Deutschen uns vor dem folgenden Tage angegriffen hätten, aber wir kamen stets näher aneinander. Ungefähr 20 Minuten vor 7 Uhr eröffnete der vorderste deutsche Kreuzer das Feuer aus seinen 21-Zentimeter-Kanonen. Die Granaten pfiffen über uns hin, oder sie schlugen vor uns ein, nur in einem Abstand von ungefähr 450 Metern. Das Schießen der Deutschen machte den Eindruck, daß es auszugehen sei. Nachschwerte die „Orlando“, die nicht für ein Gefecht gegen Kriegsschiffe eingerichtet war, nach dem Südwesten ab. Wir kamen noch dichter an die deutschen Schiffe heran, und um 7 Uhr begannen wir zu schießen. Ungefähr 10 Minuten später geriet die „Monmouth“ aus der Gefechtslinie und fiel ein paar hundert Meter nach dem Westen ab, da sie blos getroffen war. Sie schwankte und schlingerte, ihr Vorderrumpf mit einer 15-Zentimeter-Bepanzerung stand in Brand. Sie kam wieder nach der Schlachtlinie zurück und fiel dann nach dem Osten ab, während sie mit einer 15-Zentimeter-Kanone feuerte. Kurz darauf beobachtete man, daß auch die „Good Hope“ an ihrem Vorderrumpf in Flammen stand. Sie schlug sich nach Osten zu halten und zu sinken. Während dieser Zeit unterhielten wir ein ununterbrochenes Feuer auf den Feind aus unseren 15- und 10-Zentimeter-Kanonen. Aber infolge der stürmischen See, des Schlingens unserer Schiffe und der zunehmenden Dunkelheit war es unmöglich, zu sehen, wohin unsere Granaten fielen. Wir konnten nur Feuer auf die aufblühenden Geschütze geben und das natürlich nur, wenn die hochgehende See es zuließ, dieses Aufblühen zu sehen. Gegen halb 8 Uhr, als ich gerade in der Nähe der 15-Zentimeter-Kanone stand, fühlte ich, daß unser Deck von einer Granate getroffen war, das Projektil schlenk an der anderen Seite wieder herauskommen zu sein, aber dies war nicht der Fall. Wir warteten auf die Explosion. Ich glaube, daß das Schiff vollständig auseinandergeprengt wurde, aber glücklicherweise geschah nichts von dem. Die „Good Hope“ schwante mehr und mehr in östlicher Richtung ab. Der Vorderrumpf brannte schwer. Plötzlich kam eine Explosion. Holzfässer, Flammen und Funken flogen 200 Fuß in die Höhe. Unser Entkommen ist ein reines Wunder, ich kann es auch nicht begreifen, und jedem wird es gehen wie mir. Wir wurden im ganzen von 5 Granaten auf der Wasserlinie getroffen, aber kein einziges Mal auf einem gefährlichen Punkt. Die „Monmouth“, die nicht mehr schwamm, dampfte nordwestwärts. Ungefähr eine Stunde später sahen wir das Blitzen von Schiffen und die Strahlen eines Scheinwerfers, das dauerte einige Sekunden, dann verschwand es. Wir nahmen den Kurs nach Westen und warteten die „Canopus“, die wir 200 Meilen weit entfernt antrafen.

Tollkühner Fluchtversuch eines Deutschen.

Neben dem tollkühnen Fluchtversuch eines jungen deutschen Leutnants in einem Koffer aus dem englischen Gefangenenlager in Dorchester berichtet die „Times“ folgende Einzelheiten: Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäck der Fremden übergeführt, die aus dem Konzentrationslager Dorchester entlassen worden waren. Diese Leute hatten alle das dienstpflichtige Alter überschritten und wurden unter militärischer Bedeckung nach Tilbury geschickt, um von dort mit dem holländischen Schiff „Batavia“ nach Rotterdam übergeführt zu werden, von wo sie die Möglichkeit haben sollten, nach Deutschland zurückzukehren. Vor dem Bahnhof in Tilbury wurden sie an Bord des Schiffes durch das Transportschiff „Katharine“ gebracht. Erst bei der Ueberführung der Koffer trat die merkwürdige Entdeckung zutage. Nichts an dem Koffer erregte Verdacht; es war einer jener gewöhnlichen für den Versand von Streichhölzern benutzten Koffer. Er trug die Aufschrift „Rouppolous Safety Matches“. Er hatte auch die vorgeschriebene Größe und war mit einem billigen Hängeschloß versehen. Der Koffer wurde mit dem übrigen Gepäck in einem Güterwagen bis nach dem Bahnhof Tilbury verfrachtet und dann auf dem Transport heruntergeworfen, wo er etwa sechs Fuß tief herunterfiel. Man sah, wie der Koffer bei dieser Behandlung sich überschlug und sehr heftig auf

den Boden aufschlug, aber kein Laut verriet, daß in dem Koffer ein lebendes Wesen sei. Auf dem Transportbahnhof wurde eine Menge anderer Gepäckstücke auf den Koffer gestellt, und das blieb so, bis man die „Batavia“ erreichte. Zwei Arbeiter zogen ihn nun auf die „Batavia“. Bei dieser Gelegenheit ging der Koffer auseinander, und zum großen Erstaunen der Arbeiter kamen der Kopf und ein Arm eines Mannes zum Vorschein. Er wurde rasch herausgenommen und aus der Lage befreit, in der er so viele Stunden zugebracht hatte. Er konnte nicht mehr stehen und war vollständig erschöpft. Es dauerte einige Zeit, bis er wieder imstande war, zu reden. Der Kapitän stellte sofort eine Untersuchung an, und der Flüchtling gab an, Otto Köhn zu heißen. Er habe sich auf der „Batavia“ eingeschifft, um von Amerika aus nach seinem Regiment in Deutschland zurückzukehren, wo er Leutnant sei. Das Schiff wurde unterwegs angehalten und nach Southampton gebracht, von wo er als Gefangener nach Dorchester transportiert wurde. Er hatte 15 Stunden im Koffer zugebracht. Der Kapitän nahm den Flüchtling wieder an Bord des Transportbootes und übergab ihn der Polizei. Eine Untersuchung des Koffers stellte fest, daß sich darin zwei mit Wasser gefüllte Flaschen befanden, eine Flasche mit Fleischextrakt und etwa ein Duzend Bananen. Die zwei Ecken des Koffers waren mit Schlingen versehen, um die Arme darin festzuhalten. Eine dieser Schlingen war gerissen, in der anderen hatte der Flüchtling noch seinen Arm, als die Entdeckung erfolgte. Am meisten überraschte ein mit Sauerstoff gefülltes Kautschukfäßchen, das offenbar dazu dienen sollte, die Luft in dem kleinen Raum des Koffers zu ersetzen.

Die Verletzung der belgischen Neutralität.

Zur Frage der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland, welche Verletzung England ja als Grund seines Eingreifens in den Weltkrieg angesehen hat und die es bei anderen neutralen Staaten, wie insbesondere Amerika ganz besonders ins Feld führt, dürfte es von außerordentlichem Interesse sein, auf einen Aufsatz des amerikanischen Rechtsanwalts Dr. Arthur von Briesen, in der „New York Times“ hinzuweisen, aus dem die „Deutsche Rechtsanwalts-Zeitung“ in ihrer neuesten Heftnummer einen Auszug bringt. Zur staatsrechtlichen Begründung des Rechtes Deutschlands, im Interesse seiner Selbstbehaltung durch Belgien zu marschieren, bezieht sich von Briesen besonders auf ein Urteil des höchsten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten, das das Verbot der früher vertraglich eingeräumten Chineseneinfuhr in den Vereinigten Staaten betraf. Die Ausführungen jenes Urteils gipfeln in dem Satz: Es ist eine äußerst schwierige und heikle Sache, die Erfüllung eines Vertrages zu verweigern, aber es trotzdem zu tun, ist ein Recht, dessen kein Volk beraubt werden darf, ohne daß seine Unabhängigkeit schweren Schaden erleidet. Für das mannhafteste und geschickteste Eintreten von Briesen in seinem Aufsatz hat Deutschland, wie die „Rechtsanwalts-Zeitung“ mit Recht bemerkt, gewiß allen Grund, dankbar zu sein.

Die wachsenden Besorgnisse Rußlands.

Die amtlichen russischen Bulletins sprechen von äußerst heftigen Kämpfen in Rußisch-Polen und erwähnen nebenbei, daß der russische rechte Flügel infolge des Aufstaus überlegener Kräfte der Verbündeten einen sehr schwierigen Stand habe, wobei den russischen Truppen Gelegenheiten geboten sei, ihren bewährten Heldennut neuerlich zu bekunden. Eine amtliche russische Mitteilung vom 10. Dezember erklärt, daß gegenwärtig die russische Heeresleitung außerstande sei, genaue Daten über die Zahl der in den letzten Kämpfen in Rußisch-Polen und in den Karpathen russischen Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen anzugeben. Es erregt in Rußland besondere Mißstimmung, daß gleichzeitig mit dieser Mitteilung die Veröffentlichung der Verlustlisten im russischen Amts- und im Militärblatt, die bekanntlich nur die Verluste an Offizieren mitteilen, „vorläufig“ eingestellt wurde. Die russischen Blätter erörtern die Kriegslage in Rußisch-Polen auch in den letzten Tagen sehr zurückhaltend und führen aus, daß diese Schlacht die gewaltigste im bisherigen Kriegsverlaufe sei. Beide Gegner seien hartnäckig, stark und reich an Hilfsmitteln. Der große Vorteil der Verbündeten sei der Besitz ausgedehnter, vortrefflich funktionierender Verkehrsanlagen, die den raschen und ausgiebigen Nachschub ermöglichen. Dies sei gewiß schwer auszuwägen. Die „Nowoje Wremja“ meldet, unweit des Flusses Kroga wären die Russen nahe daran gewesen, wie ein Eisenhammer auf die hart bedrängten Deutschen niederzufallen, als sie das plötzliche Auftauchen aus der Gegend von Antio vordringender deutscher Verstärkungen zwang, sich zurückzuziehen. „Russkoje Slovo“ betont, der Ausgang der Kämpfe in Rußisch-Polen sei entscheidend für den europäischen Krieg, weshalb denn auch die Verbündeten verzweifelte Anstrengungen aufwänden und jeden Nerv anspannen, um ihre „vorübergehenden Erfolge“ zu sichern.

Rußland sucht fremde Offiziere.

Ein hoher russischer Beamter des finnischen Bagamots richtete an einen schwedischen Reserveoffizier in Upsala ein Schreiben, worin ihm zugemutet wurde, als Instruktur der Rekrutformationen selbst in russische Dienste zu treten, und auch seine Kameraden zum Dienstübertritt zu überreden. Den schwedischen Offizieren wurde zugesichert, sie würden im Falle eines Krieges zwischen Schweden und Rußland freies Geleit bis zur Grenze erhalten. Außerdem stellte das russische Schreiben ihnen Rangverhöhung, höheren Gehalt und besondere Auszeichnung bei Friedensschluß in Aussicht. Der hohe russische Briefschreiber hatte sich aber an den Unrechten gewandt, denn der schwedische Offizier wies nicht nur die Forderung entrüftet zurück, son-

bern sorgte dafür, daß die russische heimliche Werbungsarbeit in Schweden bekannt wurde. Nun suchte das russische Nachrichtenamt die unangenehme Angelegenheit als eine böswillige „deutsche Erfindung“ darzustellen und erließ folgende Mitteilung: Von deutscher Seite werden absurde Berichte über die russische Armee verbreitet. Die Deutschen begnügen sich nicht damit, in jeder Schlacht angeblich „Zehntausende von Russen“ gefangen zu nehmen, sie wollen jetzt auch mit solchen Phantasieereien wie dieser hier die russische Regierung in Mißkredit bringen. Zu diesem amtlichen russischen Verschleierversuch bemerkt das „Stockholmer Aftonbladet“ bündig: Wir können nur sagen, daß die Angaben nicht aus Deutschland stammen. Ans selbst hat das Originalschreiben des russischen Beamten an den schwedischen Offizier vorgelegen, der uns zu dieser Veröffentlichung bevollmächtigt hat. Die Mittel, mit denen die russische Regierung dem offenbar stark fühlbaren Offiziersmangel abzuhelfen trachtet, und ebenso das verunglückte russische Dementi berühren sehr befremdend.

England und der neutrale Handel.

Die englische Regierung hat den Schiffsahrtsgesellschaften in Tokio die Annahme von nach Italien bestimmter Seide verboten, außer wenn diese von einer doppelten Bescheinigung des endgültigen Abnehmers und von einem von dem Schiffskapitän und dem Konsul beglaubigten Ausweise begleitet ist. Die bereits schwimmende Ware muß daher nach Marseille geleitet werden, wo anscheinend dieselben Vorschriften herrschen. Die „Nationalistende“ in Kopenhagen enthält eine längere Betrachtung über die auch dem dänischen Handel von England berechneten Schwierigkeiten. Alle dänischen Produkte, namentlich Industrieerzeugnisse, müssen Ursprungszertifikate aufweisen können, wodurch nachgewiesen wird, daß es sich wirklich um dänische Waren handelt. Als dieser Tage die dänischen Exporteure sich auf dem britischen Konsulat einstellten, um das Ursprungszertifikat zu bekommen, wurde ihnen zu ihrer größten Enttäuschung erklärt, daß auf Grund einer Generalordre der englischen Regierung jetzt die Ausstellung der Zertifikate überhaupt verweigert werden müsse. Die „Nationalistende“ schreibt, daß es sich bei dem freundschaftlichen Verhältnisse zwischen England und Dänemark wohl nur um eine vorläufige Maßregel handeln könne. Man müsse hoffen, daß keine Maßnahme durchgreifender handelspolitischer Tragweite in Frage stehe, doch würde auch eine einseitige Unterbrechung des dänischen Exporthandels nach England den größten Verlust für viele Kaufleute bedeuten.

Eine Kundgebung der nordischen Staaten.

Das „Svenska Telegrammbran“ meldet: Auf Einladung des Königs von Schweden wird am Freitag, den 16. Dezember, eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen in Malmö stattfinden. Die Könige werden von ihren Ministern des Auswärtigen begleitet sein. Diese Zusammenkunft ist ein Ausdruck für das gute Verhältnis zwischen den drei nordischen Reichen und für die zwischen ihnen bestehende vollständige Einigkeit, ihre bis jetzt beobachtete Neutralitätspolitik aufrecht zu erhalten. Das Zusammenreffen bezweckt insbesondere, Gelegenheit zu geben, sich über die Mittel zu beraten, die in Frage kommen könnten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringt, zu begrenzen und zu hemmen.

Die Berichte der englischen Admiralität.

Zu den englischen Admiralität, wenn sie es für nötig hält, Berichte über das Zugrundegehen englischer Schlachtschiffe stets verheimlicht, schildert eingehend ein Artikel des Haager „Vaderland“ folgendermaßen: Mit Hinsicht auf die Verluste, die die britische Admiralität bekannt macht, macht man uns darauf aufmerksam, daß zur Beurteilung der Genauigkeit dieser Angaben man einen Leitartikel der „Daily News“ in Betracht ziehen muß, worin die Frage der „Ausbacung“ behandelt wird. Aus diesem Artikel geht vor allem hervor, daß die Admiralität nicht geneigt ist, Verluste anzuerkennen, deren voller Umfang dem Feinde nicht bekannt ist. In der oben erwähnten Verlustliste wird zum Beispiel keine Meldung gemacht von den Verlusten, die auf dem kleinen Kreuzer „Weymouth“ in einem Gefecht mit der „Breslau“ erlitten wurden, das im Mitteländischen Meere stattfand, und wobei selbst Brand an Bord des britischen Kreuzers ausbrach. Ferner fehlen die Verluste von der „Australia“, dem Kreuzer der australischen Flotte, der auf der merkwürdigen Weise verschunden ist, und die Verluste des Unterseesbootes „H. G. 1“, dessen Untergang offiziell gemeldet worden ist. Außerdem ist es nur schwer anzunehmen, daß „Black Prince“ und „Gloucester“, die sich gegenseitig bei dem Unglück im Ägäischen Meere beschossen, dabei keine Verluste erlitten haben sollen. Die Erklärung dieser merkwürdigen Verweigerung des „Black Prince“ und des „Gloucester“ liegt in der Tatsache, daß „Gloucester“ der „Breslau“ sehr ähnlich sieht. Hinsichtlich des behaupteten Unterganges des „Warrior“ im Atlantischen Meer ist es bis jetzt schwer gewesen, diesen Fall zu untersuchen, weshalb die englische Admiralität, selbst wenn der Untergang des „Warrior“ sich bewahrheitet, vollkommen recht hat, ihn zu verschweigen. Ein eigenartiger Fall ist auch der des englischen Schlachtschiffes „Canopus“, das bei dem Kampf an der ostindischen Küste zu spät ankam, und selber in keinem Hafen mehr eingelaufen ist.

Kriegsereignisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 15. Dez. (Amtlich.)

Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an. Ein Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Ypern brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen. Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegenrichtung südlich von Ypern wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich von Brüssel (nördlich von Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen. In der Gegend von Ailly-Prémont (südlich von St. Mihiel) versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen. Die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus der Richtung Flirey (nördlich von Toul). In den Vogesen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich von Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldau über Mlawka in der Richtung Glogau vorgedrungene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein. In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen. Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 15. Dez. Der letzte amtliche Kriegsbericht meldet: Im Aisnegebiet nordwestlich von Soupir beschloß der Feind heftig unsere Schützengräben. Wir erwiderten das Feuer und zerstörten die feindlichen. Beiderseits erfolgte kein Infanterieangriff. Unsere Artillerie zerstörte eine bedeutende Feldbefestigung in der Nähe von Milles. Im Argonnenwald rüdten wir mittels Minen leicht vor, ein feindlicher Angriff fand nicht statt, die feindlichen Batterien mußten anscheinend weiter nördlich Stellung nehmen. Im Woëvregebiet warfen wir, nachdem wir die Linie der Schützengräben in einer Ausdehnung von 500 Meter erobert hatten, zwei heftige Gegenangriffe zurück. Im Elsaß verschieben wir infolge unserer Fortschritte die Front bis zur Linie Höhe 425 nördlich Steinbach, Aspachbrücke, Bränighofen und der Brücke 1500 Meter östlich Egingen. Der Nachtbericht lautet: In Belgien konnten einige französische Angriffe längs des Kanals von Ypern westlich Hollebeek vorankommen. Mehrere heftige Gegenangriffe wurden zurückgeworfen. Der Bahnhof von Commerce wurde von aus sehr großer Entfernung feuernden Batterien beschossen. Der Schaden ist unbedeutend. Im Elsaß wurde ein Offensivvorstoß des Feindes nordwestlich von Cornay zurückgeworfen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 15. Dez. General Lacroix schreibt im „Temps“, daß die heutige militärische Lage im Westen nur durch ein großes Manöver enden könne und in den bisherigen Teilangriffen, die durch die Länge der Front nötig geworden seien, keine Anzeichen für neue Manöver ersicht werden könnten. Er sei überzeugt, daß die relative Ruhe im Westen auf den Transport deutscher Truppen nach dem Osten zurückzuführen sei und erkenne ausdrücklich die Gefährlichkeit an, mit der sich die Deutschen der Eisenbahnen bedienen, um an den entscheidenden Punkten am härtesten zu sein. Der Kampf auf dem Schauplatz im Osten, sagt Lacroix voller Anerkennung hinzu, beweist den zum äußersten entschlossenen Offensivgeist der Deutschen und ihre unbestreitbare Mäßigkeit im Manövrieren.

Amsterdam, 15. Dez. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Jounes, daß die Deutschen Granaten auf die Stadt abfeuerten, die mehr Lärm machten, als Schaden anrichteten. Man glaubt, daß die Schiffe aus der Gegend von Neuport kamen. Einige Bürger verließen vorsichtshalber die Stadt und andere folgten und bald war eine regelrechte Auswanderung der Bevölkerung auf der Straße nach Boppeinghe im Gange.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Dez. Amtlich wird verlautbart: Die Offensive unserer Armeen in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzuge gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien von Süden her unermüßlich verfolgenden Truppen gelangten gestern bis an die Linie Jaslow-Masbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31 000 Russen gefangen genommen. Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners an der gesamten Front Masbrot-Niepolomice-Wolbrom-Noworadomsk-Borotow vor. In dem karpatischen Hochgebirge sind gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Latorza-Tal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Berlin, 16. Dez. Der österreichisch-ungarische Sieg in Westgalizien wird im „Berliner Tageblatt“ von Major Morabitz folgendermaßen gewürdigt: Die Nachricht von der österreichisch-ungarischen Offensive, die in Westgalizien im Aufbruch ist, hat eine weittragende Bedeutung. Sie bestätigt uns die Stoßkraft des österreichisch-ungarischen Heeres, und sie beweist aufs neue die Einheitlichkeit der operativen Gesamthandlungen im Osten. Das Vordringen der Österreicher in Westgalizien, das die russische Front in Polen ins Wanken gebracht hat, wird wiederum auch auf die österreichisch-ungarische Front von Südpolen bis zu den Karpaten einen entsetzenden Einfluß ausüben und ebenso sich zugunsten der deutschen Fronten entwickeln, welche mit der ersten und zweiten Armee und den sonst noch herangezogenen Ersatzarmeen der Russen im Raume Borotow-Borotow in schwerem Kampfe liegen. Die Fühling Hörsandorf, hat wieder über die russische Front triumphiert. Die verbündeten Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns haben die Berechtigung erhalten, der zukünftigen Entwicklung der Lage in Südpolen und Nordwestgalizien mit größtem Vertrauen entgegenzusehen. In der „Kreuzzeitung“ wird gesagt: Die 31 000 gefangenen Russen sind gewiß ein Zeichen für die großen Erfolge, die das österreichisch-ungarische Heer über die russische Infanteriearmee errungen hat. Aber wichtiger noch ist das unaufhaltsame Vordringen, das den russischen Bewegungsfreud immer mehr verengt und die strategische Lage immer stärker zugunsten der Verbündeten verschiebt. Der Einfluß der siegreichen österreichisch-ungarischen Offensive erstreckt sich bis nach Polen hinein. Der Zusammenhang der beiden Operationsfelder ist damit hergestellt und ein einheitliches Vorgehen auf beiden wird bald seine Früchte tragen.

Malland, 15. Dez. Nach einer Meldung des „Serolo“ aus Petersburg dauert die Miesenschlacht in Polen ohne Pausen an. Die Deutschen machen die größten Anstrengungen, wurden aber von den Russen aufgehalten oder zurückgeworfen. Jetzt suchen die Russen die besetzten Stellungen bei Luda, die ein reiches verschanztes Lager bilden, zu halten. Die deutschen Kräfte in Polen werden auf 18 Armeekorps geschätzt. Auf der Front Krakau-Noworadomsk beschließen die deutschen und österreichischen Truppen unter den Generälen Brudermann und von Scholz die Straße nach Krakau. In Ungarn setzen die Österreicher und Ungarn den Marsch durch die Karpaten fort.

Wien, 15. Dez. Der russische General Martinow, der in Westgalizien gefangen genommen wurde, erklärte einem österreichischen Militärschriftsteller: Ich fiel dem alten banturischen System der russischen Taktik zum Opfer. Ich verurteile seit jeher die großen Massenanzüge und das Sammeln Hunderttausender auf einen Fleck, doch der russische Generalstab verfiel auch jetzt wieder in den alten Fehler. Die russische Armee wird wieder geschlagen werden, und man wird sie stets wieder schlagen wegen ihrer veralteten Taktik.

Paris, 15. Dez. General Verhaug schildert im „Petit Journal“ die Lage im Osten dahin, daß die Russen auf der ganzen Linie zur Defensiven übergegangen seien, außer südlich von Krakau. Der lange russische Bericht über die Kämpfe seit Ende Oktober sei unklar.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampfsicher gemacht. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste besetzt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Konstantinopel, 15. Dez. Das Hauptquartier meldet: An der Grenze des Wilajets Wan dauern die Zusammenstöße der russischen Truppen mit unseren Abteilungen zu unseren Gunsten an. Russische Kavallerie griff an der persischen Grenze bei Sarai unsere Kavallerie an, deren Gegenangriffe von Erfolg gekrönt waren. Die Russen wurden zurückgeschlagen und zerstört.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Berlin, 16. Dez. Fürst und Fürstin Bülow verließen gestern Berlin, um sich nach Rom zu begeben. Der Fürst hat die letzten Tage seines Aufenthalts in Berlin noch zu den notwendigen Besprechungen und zum Studium des diplomatischen Materials benützt.

Amsterdam, 15. Dez. Reuter meldet aus Paris, daß der Sohn des Reichsanwalters von Bethmann Hollweg bei Borotow verwundet und durch die Russen gefangen genommen worden sein soll.

Kopenhagen, 15. Dez. Die „Politiken“ meldet aus Paris: Der Kriegsminister will ein Gesetz vorlegen, wonach jeder weisensfähige Franzose zwischen 18 und 32 Jahren dienstpflchtig ist.

Petersburg, 15. Dez. 64 russische Dörfer, die deutsche Namen trugen, taufte sich nach dem Petersburger Beispiel um. Die Boykottbewegung gegen deutsche Waren greift in der russischen Kaufmannschaft um sich.

Haag, 15. Dez. Der Generalgouverneur des österreichischen Gemeinwesens hat bei Verleihung einer Fahne an eine neue Abteilung kaiserlicher Hilfstruppen ausgerufen: Möge diese Fahne Euch beim siegreichen Einzug in Berlin voranschleppen.

Amsterdam, 15. Dez. Wie das „Handelsblad“ meldet, rettete der Postdampfer „Orange-Nassau“ zwei Personen, die in einem Wasserflugzeug auf der Nordsee angelassen wurden.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 16. Dezember.

— (Zum Grundbuchamt.) Mit dem heutigen Tage verliert das durch Gesetz vom 15. Mai 1851 in dem ehemaligen Herzogtum Nassau eingeführte Grundbuch für die Stadtgemeinde Dillenburg seine Gültigkeit. An seine Stelle tritt das Grundbuch. Mit dem Aufhören des Grundbuchs hat auch das Feldgericht sein Dasein beendet, an seine Stelle ist das Schöngungsamt getreten. Der Wirkungsbereich des Schöngungsamts erstreckt sich, wie aus seiner Benennung hervorgeht, auf die Abschätzung des Wertes eines Grundstücks, alle übrigen bisher von dem Feldgericht wahrgenommenen Geschäfte gehen auf das Grundbuchamt beim Amtsgericht über. Verträge und sonstige Erklärungen, die zu einer Eintragung im Grundbuche dienen, können auch von einem Notar beurkundet werden. Das Grundbuch kann von dem Eigentümer und dem im Grundbuche eingetragenen Berechtigten eingesehen werden; andere Personen können nur Einsicht nehmen, wenn sie ein berechtigtes Interesse nachweisen. Auf Verlangen können Abschriften erteilt werden. Es ist dringend notwendig, beim Verkauf oder bei Verleihung von Grundstücken vorher das Grundbuch einzusehen oder sich eine Abschrift geben zu lassen, um unangenehme Folgen zu vermeiden. Die sogenannten Felsenkeller sind als Erbbaurechte in das Grundbuch eingetragen worden; die Übertragung des Eigentums an denselben und die Belastung mit Hypotheken oder sonstigen Rechten erfolgt in derselben Weise, wie die Übertragung oder Belastung von Grundstücken.

— (Eiserne Kreuz.) Das Eiserne Kreuz erhielten der Kriegsfreiwillige Jäger-Gesetzte Helmut Schreiner, Sohn des Herrn Seminarlehrers Schreiner in Dillenburg, und der Hülfsbedienter Heinz im Pionier-Bataillon 11, Sohn des Maurermeisters Heinz in Wehlar.

— (Emailleschilder für die Gräber.) Einem Feldpostbrief, der uns aus dem Westen zugeht, entnehmen wir folgende Anregung: In Ville-sur-Tourbe liegen viele unserer tapferen Kameraden begraben, welche am 26. September gefallen sind. Wir haben die Gräber in Ordnung gebracht und die einfachen Kreuze mit Blei- oder Zinnschilder beschriftet. Ich möchte anregen, daß die Angehörigen der Gefallenen Emailleschilder anfertigen lassen, die man an den Kreuzen befestigen kann. Die Schilder müßten die Größe einer Hand haben und wie folgt beschriftet sein: Hier starb den Heldentod fürs Vaterland der Reservist oder Unteroffizier Louis von der 11. oder 12. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 81, gefallen am 26. September 1914. Durch die feuchte Witterung hat sich die Schrift auf den Kreuzen vielfach verbleicht; Emailleschilder dagegen sind weit beständiger und erleichtern es den Angehörigen, die Gräber später wieder zu finden.

— (Dank der Ostpreußen.) Vom Landrat des Kreises Orlenburg in Ostpreußen erhalten wir das nachstehende Schreiben: Dem Empfang der Spende von 452,40 Mk. bestätige ich hiermit und darf namens des Kreises für die Linderung der hier bestehenden großen Not meinen herzlichsten Dank aussprechen. Der ganze Süden des Kreises ist am 11. November erneut von russischen Truppen heftig, die meisten Ortschaften ausgeplündert, das Vieh fortgetrieben worden, die Einwohner und geflüchtet. Dadurch erneut unermesslicher Schaden angerichtet worden ist.

FC. Wiesbaden, 15. Dez. Der Aufsichtsrat der vier Schiffe aus einem Nebel auf die 35jährige Monatsfrau Witwe Graf abgab, die den Tod der Frau befehligen, ist außer Verfolgung gesetzt worden. Graf befand sich bei Begehung der Tat in einem Zustande krankhafter Störung der Geistesfähigkeit, durch den seine freie Willensbetätigung ausgeschlossen war.

FC. Vom Taunus, 15. Dez. Der aus Friedberg in Hessen gebürtige 44 Jahre alte Schlossermeister Jacob Deh in Hofheim im Taunus, wurde von der Straßammer Wiesbaden wegen schwerer Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Deh hatte sieben Wechsel in Höhe von insgesamt 1554 Mk. gefälscht.

FC. Nieder-Olm, 15. Dez. Eine Frau aus Staßfurt, die in zwei anonymen Briefen ein junges Mädchen von dort in der schändlichsten Weise verführte, ist hier vom hiesigen Schöffengericht eine Geldstrafe von 100 Mark zuerkannt und die erheblichen Kosten aufgebracht.

FC. Aus Niederhessen, 15. Dez. Auf der Straße nach Wollhausen zog vorgeführt eine Warenkarawane von 14 Wägen. Ein besonders starkes Tier befand sich darunter, das derart bössartig wurde, daß die Polizei veranlaßt, daß es getötet werden mußte.

* Diez, 15. Dez. Gestern morgen halb 9 Uhr wurde hier ein Meteor beobachtet, das in der Richtung von Osten nach Westen über den Rhein ungefähr 5 Meter hoch hin zog. Die Feuerkugel hatte die Größe einer Faust. Daran schloß sich ein Schweif von ungefähr 8 Meter.

FC. Braubach, 15. Dez. Der aus Fischbach gebürtige Heinrich Simon wurde gestern Abend, als er das Geleise der Kleinbahn überschritt, überfahren und getötet.

Vermischtes.

Der schneidende Landsturm. Zwanzig Mann der Kompanie des Oberleutnants Wolff, Rechtsanwalt und Notar in Bad Homburg, vom Großherzoglich-Heffischen Landsturm-Bataillon Nr. 5, das im Osten kämpft, nahmen am 4. Dezember auf einem Patrouillengang 420 Russen mit Waffen und Munition gefangen. Ein Korpsbefehl gedenkt dieser Heldentat unter der Devise: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“.

Pfarrer Traub. Pfarrer D. Traub in Dortmund wurde bekanntlich im Herbst 1912 vom Evangelischen Oberkirchenrat im Wege des Disziplinarverfahrens seiner Eigenschaft als Geistlicher der preussischen Landeskirche entkleidet. Bei Ausbruch des Krieges, der an die vorhandenen geistlichen Kräfte sehr erhöhte und vermehrte Anforderungen stellte, hatte Traub seine Person der Kirchenbehörde wieder angeboten und sich für ein geistliches Amt zur Verfügung gestellt. Der Oberkirchenrat hat das Anerbieten abgelehnt.

Schlaggräber in Feindesland. Nach einem in Weiden in Oberbayern eingetroffenen Feldpostbrief hat der Meierwist Dürsch aus Partheim beim Ausheben von Schanzgräben nahe der Maas mit zwei Kameraden eine Geldkassette mit 50 000 Mks. Inhalt gefunden. Es sei beabsichtigt, das Geld für arme Hinterbliebene von Gefallenen der 11. Armee des 6. Regiments zu verwenden.

Untergegangener Dampfer. Der holländische Dampfer „Bogor“ des Rotterdamischen Lloyd ist auf der Reise von Amsterdam nach Buenos Aires an der portugiesischen Küste gescheitert. Das Schiff wurde vollständig zum Bruch. 24 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. In der gestrigen Abend erfolgten Abreise des Fürsten Bülow und seiner Gemahlin hatten sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhof eingefunden: Der italienische Botschafter Bolatti, der frühere Staatssekretär der Reichslande Fürst Wedel mit Gemahlin, der frühere Botschafter Freiherr Rumm von Schwarzenstein, der Minister des Innern von Löbel, Geheimrat Hermann vom Auswärtigen Amt und Kommerzienrat Arnold mit Gemahlin.

Berlin, 16. Dez. Die vom evangelischen Oberkirchenrat angeordnete, am diesjährigen Erntedankfest zur Förderung der durch den Krieg hervorgerufenen Notstände in Ostpreußen eingeleitete Kollekte ergab allein in den älteren Provinzen Preußens die stattliche Summe von 420 000 Mark. Der Betrag der Sammlungen in den neueren Provinzen für den gleichen Zweck steht noch nicht fest.

Freiburg, 16. Dez. Bei dem letzten feindlichen Angriff wurde auch der zehnjährige Soldat Hubert Maier schwer verwundet. Bombenplitter drangen ihm in den Leib und führten eine Darmzerreißung herbei. Maier ist jetzt der Verletzung erlegen.

Luxemburg, 16. Dez. Die vom Deutschen Reich der großherzoglich luxemburgischen Regierung zur Verfügung gestellten Entschädigungsgelder haben bis jetzt die Höhe von 1 900 000 Mk. erreicht, von denen 1 450 000 Mk. bis jetzt zur Auszahlung gelangt sind.

Paris, 16. Dez. Der gestrige amtliche französische Tagesbericht lautet: Zwischen dem Meer und der Vos nahmen die Engländer ein kleines Gehölz westlich von Wytshate ein. Wir behaupteten das gewonnene Terrain trotz eines starken Gegenangriffes des Feindes. Zwischen der belgischen Grenze und der Somme ist nichts vorgefallen. Zwischen der Somme und den Argonnen zeitweilig ausfallende Kanonade von geringer Intensität. In den Argonnen machten wir einige Fortschritte und behaupteten die Fortschritte vom Vortage. In den Vogesen wurde der Bahnhof von St. Leonard aus weiter Entfernung heftig beschossen. Im Elsaß war die Artillerie des Feindes sehr tätig. Außer in Steinbach, wo ein Angriff der deutschen Infanterie Fuß fassen konnte, behaupteten wir überall die früheren Fortschritte.

London, 16. Dez. Nach Meldungen der „Times“ und der „Daily News“ steht eine neue Offensive der Deutschen gegen Calais bevor. Gefährliche schwerere Kanonen stehen bei Neuport und Umgebung; eine Vorstadt Neuports steht in Flammen. Das Gelände gleicht einem See; bei Middelkerke steht Geschütz auf Geschütz. Die englische Presse hält es für ausgeschlossen, daß die Durchbruchversuche der Deutschen Erfolg haben. Bedeutende Heeresmassen der Verbündeten sind den Deutschen gegenüber konzentriert.

Berlin, 16. Dez. Ueber die Kämpfe an der flandrischen Küste bringt das „Berliner Tageblatt“ holländische Telegramme, die sich besonders auf die Beschädigung von Boerne und Neuport beziehen.

Antwerpen, 16. Dez. Bayerischer Landsturm bildet die Antwerpener Garnison. Die Außenposten sind inzwischen wieder gut in Stand gebracht worden. Tiefe Laufgräben sind angelegt und zahlreiche Kanonen in die exponierten Laufgräben gelegt worden.

Mailand, 16. Dez. Von den Kämpfen um Womiz telegraphiert der Petersburger Korrespondent des „Sokol“ folgendes: Die Kesselschlacht in Polen dauert ununterbrochen an. Die Russen sind bemüht, ihre Stellungen um Womiz, die sie in ein befestigtes Lager umgewandelt haben, zu halten. Die von den Deutschen entwickelte Kraft wird als übermenschlich bezeichnet.

Wien, 16. Dez. Das Blatt „Nowa Reforma“ in Krakau meldet, daß nunmehr in Krakau auch von der Südseite kein Kanonendonner mehr vernnehmbar sei. Das beweise, daß die Russen auch in Südpolen im Rückzuge begriffen seien. In Westgalizien seien sie bis Wiczja-Murgina südlich von Gmina gestiegen.

Wien, 16. Dez. Nach einer der „Politischen Korrespondenzen“ aus Bukarest zugehenden Mitteilung berichten aus Rußland dort eingetroffene Reisende, daß nicht nur die Führer der sozialistischen, sondern auch überhaupt alle radikalen Mitglieder der Duma verhaftet worden sind.

Stockholm, 16. Dez. Ueber die Verhängung des verschärften Kriegszustandes über Petersburg bringt das „Dagblad“ interessante Einzelheiten. Es wurde eine weitverbreitete Verschwörung aufgedeckt. Die Petersburger Universität sowie alle anderen Hochschulen sind polizeilich geschlossen worden.

London, 16. Dez. Die Admiralität läßt den Schleiter über die Zusammenfügung des englischen Geschwaders in der See bei den Falklandsinseln noch immer nicht. Der Marinefachverständige der „Times“ gibt jedoch die Tatsache zu, daß sich die japanischen Linienkreuzer „Kongo“ und „Hyak“, beides Schiffe von 28 000 Tonnen, und der australische Kreuzer „Australia“ an den Operationen beteiligt haben.

Berlin, 16. Dez. Aus Konstantinopel wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, der Medive sei nach Wien abgewandert, um mit leitenden Kreisen Fühlung zu nehmen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Müller.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Anruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des deutschen Vaterlandes zum Schutze unser aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume befinden sich: Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Ehrenpräsidium:
Dr. von Bethmann Hollweg Reichskanzler.
Dr. Delbrück Staatssekretär des Innern.
Vizepräsident des Staatsministeriums

Das Präsidium:
von Goebell, Staatsminister und Minister des Innern,
von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber der Marken,
Graf von Lerchenfeld-Köfering, Königl. Bayerischer
Gesandter, Freiherr von Spixenberg, Rabinettsterrat Ihrer
Maj. der Kaiserin, Selberg, Kommerzienrat, Schneider,
Geh. Oberregierungsrat, vortragender Rat im Ministerium
des Innern als Staatskommissar, Hermann, Kommerzien-
rat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“
aus der
Limburger Sirocco-Rösterei
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große
Preiswürdigkeit auszeichnet. (778)
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke
in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

In der Gemeinde Niederroßbach steht
ein vollstehender
Gemeindebulle
zum Verkauf. (3652)
Niederroßbach, den 14. Dezember 1914.
Der Bürgermeister.

Passend zu Weihnachtsgeschenken
Schürzen
für Damen und Kinder in farbig, schwarz und weiß.
Corsetten,
Unterwäsche, Hosen, Jacken, Hemden,
Gravatten,
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher,
Handschuhe,
Wollene Tücher, Westen, Kapuzen, Echarpes,
Tischdecken,
Tischläufer, Kommodendecken, Bettdecken, Kollern,
Vorgezeichnete Handarbeiten
empfiehlt zu den billigsten Preisen (3635)
Th. Schneider.

Zu verkaufen: eine hochtr.
= Ruh =
mit dem zweiten Kalf bei
3651 Karl Fr. Peter,
Heberthal.
Wegen Erkrankung des
jetzigen wird für sofort oder
1. Januar ein braver, tüchtiges
Mädchen
gesucht.
Frau Heinrich Kr.,
Dauvill. 38.
Feldpostbriefe
Zigarren, Zigaretten,
Pfeifen, Tabake, Mund-
harmonikas, Taschen-
messer, Schokolade,
Hosenträger,
Taschenlampen,
Garantiebatterien
in feinen Weihnachts-Kartons
J. Hofmann.

Als praktische u. beliebte Weihnachtsgeschenke
empfehle mein großes Lager in
Uhren
aller Art
von den einfachsten bis zu den
feinsten Stücken
Erzeugnisse der Union Horlogere Uhrenfabrikations-Gesellschaft
Nest Glashütte i. S. Genf.
Alleiniger Vertreter hier am Platze.
G. Weber, Hauptstraße 83.

Verpachtung.

Das in früheren Jahren als Bierkeller benutzte Gewölbe — die sogen. Löwengrube — unter der hiesigen fiskalischen Schloßruine soll

Freitag, den 18. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr
auf die Zeit vom 1. Januar 1916 bis 31. Dezember 1923
(18 Jahre) in dem Geschäftszimmer des Domänenrentamts
öffentlich verpachtet werden.

Dillenburg, den 16. Dezember 1914.
Königliches Domänenrentamt.

Als praktische Geschenke ::: für unsere Krieger :::

empfehle

Uhren mit bei Nacht
leuchtendem Ziffer-
blatt

in verschiedenen Preislagen.

Taschenlampen in größter Auswahl,
sowie Ersatz-Garantie-
Batterie. Jede Bat-
terie wird in Gegenwart des Kunden geprüft.

Luntfeuerzeug.

E. Weber, Hauptstraße 83.

Der stets wachsende Umsatz meiner Taschenlampen
ist der beste Beweis der Güte und Brauchbarkeit der-
selben.

Man beachte meine Schaufenster!

Herren-Leibwäsche u. Unterkleider

Normal- und Macco-Unterkleider

Hemden weiss und farbig, mit und
ohne bunte Brust.

Hosen, Jacken,

Biber- und Chiffonhemden

Sweater, Nachthemden

in guten Qualitäten.

Carl Fischer, Dillenburg.

Rohrleger und Installateure,

die vollständig selbständig arbeiten können, sofort ge-
sucht. Stundenlohn 70 Pfg. (3653)

H. Derlich, Bau-Ingenieur, Wehlar.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am
4. Dezember infolge seiner schweren Verwundung
in russisch Polen unser lieber Vorgesetzter und
2. Vorgesetzter

Jakob Richtmann

beim Landwehr-Brig.-Ers.-Batt. 41.

In dem Entschlafenen betrauern wir einen lieben
treuen Freund. Wir werden ihm stets ein ehrendes
Andenken bewahren.

Männergesangsverein „Orpheus“.

Dillenburg, den 16. Dezember 1914.

Heute Mittag um 1/2 2 Uhr verschied sanft im
Glauben an ihren Jüngling meine liebe Frau, unsere
trauernde Mutter und Großmutter

Karoline Gudelins

geb. Jung

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an
Schneidermeister **Aug. Gudelins** u. Kinder.

Daiger, den 15. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. ds. Mts.,
nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Im Sinne der Verstorbenen wolle man von Kranz-
Erenden absehen.

Beste Bezugsquelle für
Weine, Spirituosen, Liköre, Cigarren und Cigaretten
August Schneider, Dillenburg, Marktstrasse, Fernsprecher 253.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Entwurf für eine **Wegeüberführung** in km 124,1 und 21 der Eisenbahnstrecke Köln-Gießen (Teilstrecke Halger-Dillenburg), südliche Rampe an der Drantienstrasse, Kartend. 14, Parzelle 38, liegt auf die Dauer einer Woche vom 16. ds. Mts. ab zu jedermanns Einsicht auf dem Rathause, Zimmer Nr. 5, offen.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Entwurf schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Unterzeichneten erheben.

Dillenburg, den 15. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten einer Weihnachtsfeier für verwundete Krieger im hiesigen Lazarett.

Sonntag, 20. Dezember, nachm. 6 Uhr
im Thier'schen Saale.

Mitwirkende: Frä. Carola Hubert, Gesang, Frä. Fanny Friedrichs, Geige und K. Ramrath, Klavier, sämtlich aus Köln.

Preise der Plätze: Num. Platz 2,00, unnum. 1,00 M.
Gallerie 0,50 Pfg.

Karten sind zu haben im Vorverkauf in der Buchhandlung von M. Weldonbach.

Tücher,

Schultertücher, Kopftücher, Ballschals,
Halstücher, Tischtücher, Mundtücher,
Gläserntücher, Tisch- u. Kommodendecken,

Taschentücher

in schönen Aufmachungen

Carl Fischer, Dillenburg.

Wirklich nützliche und gediegene

Festgeschenke

für Haus und Küche

finden Sie im Haushaltsgeschäft von

H. F. Hatzfeld

Dillenburg

Marktstrasse 4

Telefon Nr. 191.

Einige Maurer, Handlanger
und Erdbarbeiter

sucht auf sofort

Carl Theis, Baugeschäft, Haiger.

Sofort gesucht

20 Tagelöhner, 4 Zimmerleute,
1 Heizer für Lokomobile
Neubau Dillbrücke, Haiger.

3636

Zu melden bei Vorarbeiter Bechtel
Frankfurter Betonbau-Gesellschaft.

Regenschirme

für Damen und Herren

Köper mit Futteral . . . Mk. 3,20

Halbseide mit Futteral Mk. 4,80

Halbseide mit Futteral

ganz dünn Mk. 5,50

Halbseide i. m. Futteral

mit elegant. Stöcken Mk. 6,50

Reinseidene m. Futteral Mk. 8 bis 16

für Mädchen u. Knaben

Köper Mk. 1,50

Satin, farbecht Mk. 2,20

Satin-I Mk. 2,80

Halbseiden

mit Futteral Mk. 3,80

Modehaus C. Laparose

Preiswerte

Schürzen.

Besonders billiges Angebot

Damen-Schürzen

Blusenschürzen

Kleiderschürzen

in Siamosen und Satin

Trägerzierschürzen

schwarz, weiss, farbig

Kinder- u. Mädchen-

Schürzen

in allen Grössen,

Damen-Unterröcke

Schultertücher

grosse Auswahl.



Dillenburg.

A. Schrey.

Luftfahrer-Lose

2. M. Ziehung 28.—31. Dez.

16178 Gew. I. 360 000

Ges.-W. v. M. 60 000 40 000

Hau.-t. 60 000 25 000 20 000

gewinn 30 000 25 000 20 000

Köln-Lose

1. M. 11. Lose 10 Mk.

Ziehung 18. u. 20. Dezember.

Westfäl. Pferde-Lose

50 Pfg. 11. Lose 5 Mk.

Ziehung 22. Dezember.

(Primo 10 Pfg. jede Lose 20 Pfg.)

versend. 80000-Kollekte

Deecke, Kreuznach.

enthalten

Cognac, Rum, Arrak,

Punschessenz,

Wagenbitter 20. 20.

(auch in Blechpackungen)

in großer Auswahl neu einge-

etroffen

Aug. Schneider,

Marktstrasse

Im Nebenbäude

einfache Wohnung

mit möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Näheres Hauptstrasse 38.

Kirchliche Nachricht.

Dillenburg.

Mittwoch, den 18. Dezember,

abends 8 1/2 Uhr:

Andacht in der Kirche.

Herr Pfarrer Sach.

Lied: 42 B. 4.

Zum Weihnachtsmarkte

empfiehlt sich

Webers Schuhwarenhaus,

Dillenburg, Marktstrasse 2 a

zum vorteilhaften Einkauf aller Schuhwaren als

prakt. Weihnachtsgeschenke.

Empfehle für Weihnachten

Pa. gemästete Gänse

u. jede geeigneten Bestellungen

entgegen.

G. Pracht.

Schulranzen

billigt bei

J. Hofmann.

Deutsche

Heereslaterne

aufammenlegbar, empfiehlt

G. F. Hatzfeld,

Telefon 191.

Weit unter Preis eingekaufte

neue moderne **Kleiderstoff-Reste**

6 Meter Siamosen zu Mk. 3,50 und 5,50

Weit unter Preis eingekaufte

neue moderne **Blusenstoff-Reste**

2 bis 2 1/2 Meter zu Mk. 1,80, 1,20 und 95 Pfg.

Weit unter Preis eingekaufte

neue moderne **Kleiderstoff-Reste**

bunt karriert für Kinderkleider

1 1/2 und 2 Meter zu Mk. 1,75, 1,35 und 1.—

empfiehlt

W. Berns, Dillenburg.